

Alain, Das Orgelwerk (Vol. 1): Première Fantaisie, Deuxième Fantaisie, Le Jardin suspendu, Trois Dances u.a.; Helga Schauerte (Orgel); (AD: 1989)

Motette Ursina CD 11301 (WD: 65'59") DDD

Jehan Alain (1911-1940), ältester Bruder der Organistin Marie-Claire Alain, verstarb allzu früh. Seine Musik erinnert streckenweise an Messiaen, verrät aber zugleich den ironischen, jede Art von Akademismus meidenden Einzelgänger. Zum 80. Geburtstag des Komponisten erschien nun bei Motette Ursina eine Neuaufnahme des Orgelwerks mit der Organistin und Alain-Forscherin Helga Schauerte. Es ist eine überaus geglückte Synthese aus Dokumentation, Interpretation und – nicht zuletzt – größtmöglicher klanglicher Authentizität. Für zusätzlichen Gewinn sorgen einige Ersteinstrumentationen. M.K.



Beethoven, Sinfonie Nr. 5, **Schostakowitsch**, Sinfonie Nr. 9; Wiener Philharmoniker, Georg Solti; (AD: 1990)

Decca CD 430 505-2 (WD: 57'02") DDD

Es spricht für die geistige Beweglichkeit des Musikers Georg Solti, daß er sich bei seinen jüngsten Beethoven-Interpretationen den Metronomangaben Beethovens angeschlossen hat und entsprechend stark von seinen alten Aufnahmen abweichende Klangresultate erzielt. Dennoch schlagen keine Funken aus der musikalischen Darstellung, wie dies früher bei Leibowitz und Scherchen, heute bei Gielen und Norrington der Fall ist. Auch der Schostakowitsch-Aufnahme fehlt es an Biß und jener untergründigen Gereiztheit, die dieser „Symphonie classique“ erst das richtige Profil geben, wie Kyrill Kondraschin sehr gut gezeigt hat. B.U.



Arensky, Klaviertrio Nr. 2 op. 73, **Schostakowitsch**, Sieben Romanzen op. 127, **Prokofieff**, Ouvertüre über Hebräische Themen; Borodin Trio, Nadia Pelle (Sopran) u. a.; (AD: 1987, 1990)

Chandos/Koch Records CD 8924 (WD: 73'58") DDD

Das zweite Trio Arenskys steht im Schatten des ersten: zu Unrecht, wie diese hervorragende Einspielung zeigt. Ein beinahe 40minütiges, großflächiges Werk, interessant vor allem in seiner harmonischen Struktur. Dazu (ebenfalls eine Katalogneuheit) Prokofieffs Ouvertüre in ihrer originalen Form für Streichquartett, Klavier und Klarinette. Einen düsteren Kontrapunkt dazu setzen Schostakowitschs Romanzen – von Nadia Pelle einfühlsam vorgetragen. W.Pf.



Berlioz, Les nuits d'été, La belle voyageuse, La captive, Zaïde, **Respighi**, La sensitiva; Janet Baker, City of London Sinfonia, Richard Hickox; (AD: 1990)

Virgin CD 261 249 (WD: 75'49") DDD

Wer Janet Bakers schöne Aufnahme der Berlioz-Lieder (unter Barbirolli) kennt, wird dieser Neuproduktion nur mit Kummergefühlen lauschen. Gewiß, einiges gelingt noch immer recht eindrucksvoll, doch die faltenlose Klarheit früherer Tage ist dahin. Ein großes Plus bedeutet dagegen die Respighi-Rarität, die halbstündige Solo-Kantate nach P.B. Shelleys Dichtung. Eine pathetische, schwelgerisch instrumentierte Merkwürdigkeit, die kennenzulernen wirklich lohnt. Mit der „Sensitiva“ (Mimose) gelingt der Sängerin eine überzeugende Wiedergabe. C.H.



Bach, Suiten für Violoncello solo Nr. 1, 2 und 6 BWV 1007, 1008 und 1012; Zvi Harell (Violoncello); (AD: 1987-1990)

Sound Star-Ton/Disco-Center CD 31106 (WD: 72'07") DDD

Zvi Harell bietet einen ausgesprochen kurzweiligen Bach. Sein Spiel ist bei aller Perfektion direkt, unverkrampft und ohne Manierismen geblieben. Dabei besitzt es etwas Widerständiges, das die Aufmerksamkeit geradezu erzwingt. Stets bemüht sich Harell, ausdrucksvoll zu deklamieren; nirgendwo wirkt die ein wenig spröde Musik routinierter etüdenhaft. So entstand eine hervorragende Einspielung dieser Werke. G.Sch.



Brahms, Klavierkonzert Nr. 1 d-Moll op. 15, Tragische Ouvertüre op. 81; Horacio Gutiérrez (Klavier), Royal Philharmonic Orchestra, André Previn; (AD: 1990)

Telarc/in-akustik CD 80252 (WD: 64'25")

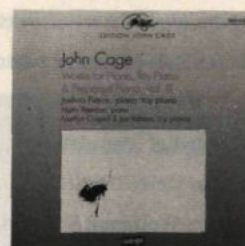
Brahms'sche Tragik im Breitwand-Klangumhang: André Previn scheint zunehmend Dramatik mit ansteigenden Phonzahlen gleichzusetzen. Es fehlt nicht an dynamischen Kontrasten in Konzert und Ouvertüre, dennoch wirkt die Aufnahme eindimensional angelegt: fleischig-dick die Streichertöne, wie in Weichspüler getränkt der Holzbläserklang. Alles ist insgesamt sauber (rhythmisch etwas steif) eingespielt. Horacio Gutiérrez spielt korrekt, aber hinter der wie in Watte gehüllten, plakativen Fassade findet sich eher ausnahmsweise denn regelmäßig ein entsprechend aufwendig gestaltetes Innenleben. K.B.



Beethoven, Klavierkonzerte Nr. 1-5, Tripelkonzert op. 56; Christian Zacharias (Klavier), Heinrich Schiff (Violoncello), Ulf Hoelscher (Violine), Staatskapelle Dresden, Hans Vonk, Gewandhausorchester Leipzig, Kurt Masur; (AD: 1984-1989)

EMI 3 CD 7 63937 2 (WD: 3 Std. 23'34") DDD

Christian Zacharias' Aufnahmen der Beethoven-Konzerte finden sich nun in einer 3-CD-Box vereint. Sowohl am glasklaren Klangbild als auch am musikalischen Ansatz ist nicht zu deuteln. Zacharias rückt Beethoven in die Nähe Mozarts: Klangschoßes Klavier, straffe Tempi und unanfechtbar logische und richtige Phrasierung. Seine Sichtweise ist ebenso legitim wie professionell. Wem bei Beethoven aber mehr nach Emphase und Expression zumute ist, wird sich der älteren Pianistengeneration zuwenden. T.J.



Cage, Werke für Klavier, Spielzeugklavier und präpariertes Klavier 1944-1960 (Vol. 3); Pierce, Ajemian, Crispell, Kubera (Klavier); (AD: 1976-1989)

Wergo CD 6158-2 (WD: 71'26") ADD

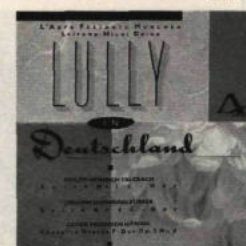
Cages Experimente mit dem Klavier als Schlaginstrument – seinerzeit als avantgardistische Einführung östlichen Gedankenguts in die westliche Musik gesehen – klingen heute ein wenig altmodisch und naiv. Das Klavier als Ersatz-Gamelan, als Synthesizer-Vorgänger, als präminimales Ausdrucksmedium von überraschend westlicher Prägung – all das ist auf dieser musikalisch und klangtechnisch repräsentativen CD vorhanden. Beiheft nur auf englisch – warum? S.W.



Copland, Music for the Theatre, Three Latin American Sketches, Quiet City, Appalachian Spring; Saint Paul Chamber Orchestra, Hugh Wolff; (AD: 1990)

Teldec/East West Records CD 2292-46314-2 (WD: 76'27") DDD

Mit dieser Aufnahme präsentiert Hugh Wolff eine reizvolle Zusammenstellung von Werken aus Coplands früher und mittlerer Schaffensperiode. Von dem verjazzten Neoklassizismus der „Music for the Theatre“ über die Darstellung großstädtischer Verlorenheit („Quiet City“) bis hin zu Coplands Ausschöpfung lateinamerikanischer Quellen führt uns der Dirigent mit sicherer, empfindsamer Hand. Die herbe kammermusikalische Auffassung von „Appalachian Spring“ zeigt, wie nahe beieinander Coplands „populäre“ und „schwierige“ Schreibweisen tatsächlich lagen. Das Klangbild ist ein wenig hart. S.W.



Erlebach, Suite Nr. 3 C-Dur, **Händel**, Concerto Grosso F-Dur, **Kusser**, Suite Nr. 4 C-Dur; L'Arpa Festante München, Michi Gaigg; (AD: 1990)

Amati/Helikon CD SRR 9012/1 (WD: 47'35") DDD

Hohe Transparenz, ein weiches und warmes Klangbild zeichnet das Spiel des Münchner Alte-Musik-Ensembles aus. Mit Empfindungsreichtum und großer Sensibilität spielen die jungen Künstler deutsche Musik des ausgehenden 17. und beginnenden 18. Jahrhunderts, die von Lully inspiriert wurde. Sie rekonstruieren dabei das Zusammentreffen von französischem und deutschem Stil. So gelungen dieses Unternehmen anzuhören ist, so fehlt als letztes nur noch etwas mehr Schwung und Freiheit des Spiels, um der Schallplatte einen schwarzen Stern zu verleihen. FPM



Delalande, Dies irae, Miserere mei Deus; Choeur et Orchestre de la Chapelle Royale, Philippe Herreweghe; (AD: 1990)

harmonia mundi France/Helikon CD 901352 (WD: 62'22") DDD

Delalandes „Dies irae“ und „Miserere“ fangen Trauer und Schmerz über den Tod mit den Mitteln der französischen „grand motet“ des 17. Jahrhunderts auf eine Weise ein, die nicht nur seine Zeitgenossen bewegte, sondern auch uns heute in hohem Maß ergreift, jedenfalls in der vorliegenden Interpretation. Zum kunstvollen Kontrapunkt und liturgischer Gebundenheit tritt hier ein subjektives, dramatisches Element, das Herreweghe mit gewohnter Perfektion konsequent herausarbeitet: eine faszinierende, bislang allzu wenig bekannte Musik! FPM



Fährndrich, Viola II, Viola III, Viola IV, Viola VI; Walter Fährndrich (Viola); (AD: 1989)

ECM/Polygram CD 1412 841 945-2 (WD: 61'26") DDD

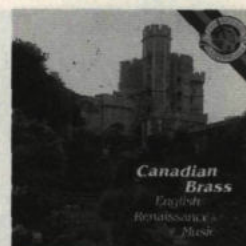
Mit seiner Debütaufnahme für ECM erforscht der Schweizer Bratschist, Komponist und Improvisator Walter Fährndrich ungewöhnliche neue Klang- und Ausdrucksmöglichkeiten. Fährndrich verbindet konventionelle und neuartige Spieltechniken zu einem individuellen Stil, der zuweilen eine deutliche Nähe zur „Minimal Music“ aufweist (mit einigen Längen) und in seinen statischen Momenten eine meditative Atmosphäre verbreitet. Eine experimentierfreudige Produktion aus dem Randbereich des Bratschenspiels. Offener, räumlicher Klang mit Hallanteilen. N.H.



Dvořák, Sinfonie Nr. 6 D-Dur op. 60, **Janáček**, Taras Bulba (Rhapsodie für Orchester); Cleveland Orchestra, Christoph von Dohnányi; (AD: 1989)

Decca CD 430 204-2 (WD: 66'05") DDD

Christoph von Dohnányi versteht es geschickt, in Dvořáks Sechster die Einfachheit mit dem Komplexen der energischen Komposition zu verknüpfen. Einmal mehr erweist sich das Cleveland Orchestra in dieser technisch brillanten Aufnahme als ein beweglicher Klangkörper, der im Furiant des Scherzos seiner geradezu explosiven Kraft freien Lauf läßt. Vollends überzeugend geraten jedoch gerade die verhaltenen Passagen, so auch in Janáčeks programmatischer Rhapsodie „Taras Bulba“ nach Gogol. PPP



English Renaissance Music; Canadian Brass; (AD: 1989)

CBS CD MK 45792 (WD: 58'04") DDD

Natürlich beruft sich das Virtuosenquintett (zwei Trompeten, Horn, Posaune, Tuba) in seinem – leider nur englischen – Textkommentar auf die bekannte Renaissance-Gepflogenheit: „zum Singen und Spielen auf allerlei Instrumenten“. Insofern sind die Transkriptionen legitim. Selbstverständlich werden von den Starbläsern alle künstlerischen Möglichkeiten moderner Blechblasinstrumente und Spieltechniken ausgereizt. Zuviel des Guten sind jedoch die Pauken und ein Tambourin bei Byrds „Glocken“-Fantasie und ermunternde Trommelschläge bei einem „Lullaby“ von Holborne. G.P.

VINDONISSA CLASSIC OPEN SIMON ESTES LIVE

ARIEN UND DUETTE AUS DON CARLOS, MACBETH
UND AIDA, SUITE AUS PORGY AND BESS, usw.

Simon Estes, Bass-Bariton
Marion Vernet Moore, Sopran
Jacques Lasserre, Dirigent
Orchestergesellschaft Zürich

Samstag 31. August 1991, 20.30h, Amphitheater
Vindonissa, Windisch/AG





Flöten-Musik des 20. Jahrhunderts: Werke von Vaughan Williams, Martinu, Debussy, Copland, Honegger und Poulenc; Michael Cox (Flöte), Nigel Clayton (Klavier); (AD: 1988) *Kingdom/Aris-Ariola CD 2013* (WD: 56'37'') DDD

Ein Flöten-Mischprogramm auf CD – da kommt es darauf an, wie es serviert wird. Und hier gibt es spontan überzeugendere Zusammenstellungen, etwa von Ranson Wilson (bei Etcetera, 1073) mit der Musik der französischen „Les Six“. Die laue Programmfolge, beginnend mit einer akademisch-leeren Suite von Vaughan Williams, läßt dem Hörer kaum Chancen, etwaige Qualitäten der Interpretation zu entdecken. **HCD**



Händel, Italienische Kantaten und zwei Oboensonaten; Derek Lee Ragin (Countertenor), Ensemble Divitia Cologne; (AD: 1990) *Channel classics/Helikon CD 0890* (WD: 61'09'') DDD

Nicht nur über eine virtuos geführte und angenehm metallische Stimme verfügt der amerikanische Countertenor Derek Lee Ragin, sondern auch über ein beachtliches Stilgefühl. Diese Eigenschaften kommen vier italienischen Kantaten, die Georg Friedrich Händel vermutlich zwischen 1706 und 1709 komponierte, sehr zugute. Erfreulich ist auch die fachkundige und klangschöne Darbietung zweier Oboensonaten Händels durch das Ensemble Divitia Cologne (mit Alison Gangler, Oboe, Leslie Samuels, Cembalo, und Susanne Hartig, Cello). **W.G.**



Frese nouvelle! – Gotische Polyphonie des 13. und 14. Jahrhunderts; musica mensurata, Egbert Schimmelpfennig; (AD: 1990) *tdv-Verlag/Fono Münster CD 97 736* (WD: 55'11'') DDD

Unter dem marktschreierischen Titel „Frese nouvelle!“ wurde von dem auf „Gotische Musik“ („Musik der Gotik“ wäre eventuell noch akzeptabel gewesen) spezialisierten Solistenensemble ein Florilegium von Motetten des 13./14. Jahrhunderts zusammengestellt. Die Leistungen der Musiker sind zufriedenstellend, doch ansonsten ist die CD ein Ärgernis: die Tracks sind oft nicht genug voneinander getrennt; die Stücke sind auf der CD und im Kommentar verschieden angeordnet; der lange Kommentar vernebelt mehr als er erklärt; ein Abdruck der Gesangstexte fehlt; die benutzten Quellen und Ausgaben sind nicht nachgewiesen. **M.H.**



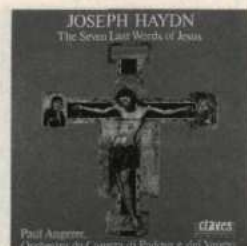
Hanson, Sinfonien Nr. 1 (Nordische) und Nr. 2 (Romantische); Eastman-Rochester Orchestra and Chorus, Howard Hanson; (AD: 1957, 1958, 1960) *Mercury/Philips CD 432 008-2* (WD: 66'41'') ADD

Daß Howard Hanson in den zwanziger Jahren zwei so unverschämte romantische Sinfonien wie diese beiden Frühwerke schreiben konnte, scheint uns heute mehr ein Zeichen des Mutes zu sein als des Rückschrittes. Sein Stil war eine Quelle für viele Filmmusikkomponisten, aber spätestens bei der „Romantischen“, wo Hanson seine eigene Sprache fand, hört man, daß diese Musik ehrlich empfunden ist und auch Rückgrat hat. Von der Drei-Mikrophon-Philosophie des Tonmeisters Bob Fine könnte mancher heutige Digitalzauberer sich eine Scheibe abschneiden – das Klangbild ist erstaunlich ausgewogen und natürlich. **S.W.**



Gershwin, An American in Paris, Porgy and Bess (Suite), Cuban Overture; Roberta Alexander, Gregg Baker, New York Philharmonic Orchestra, Zubin Mehta; (AD: 1990) *Teldec/East West Records CD 2292-46318-2* (WD: 60'47'') DDD

Um Mißverständnissen vorzubeugen: Bei der „Porgy and Bess“-Suite handelt es sich nicht um die sinfonische Suite, die Robert Russell Bennett orchestriert und arrangiert hatte, sondern um einen veritablen Querschnitt aus dem Musical – eine Aneinanderreihung der populären Songs also. Dazu der unverwundliche „Amerikaner“ und die „Cuban Overture“: Vom Orchester schmissig serviert, klangschön und bis ins Detail ausgefeilt, von den Sängern eher etwas beiläufig, etwas routiniert behandelt. **W.Pf.**



Haydn, Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuz; Orchestra da Camera di Padova e del Veneto, Paul Angerer; (AD: 1990) *Claves/Helikon CD 50-9021* (WD: 63'57'') DDD

Haydns erschütternde Komposition über die Passion Christi wird hier in der Orchesterfassung eingesetzt. Gegenüber der Quartettfassung überzeugt sie durch die größere Klangfülle, die hier jedoch nicht auf Kosten einer differenzierten musikalischen Gestaltung erreicht wird. Angerer gewinnt dem Orchester ein sehr reich artikuliertes Spiel ab, das wie ein Sprechen mit musikalischen Mitteln wirkt. Die gelungene Produktion wird durch ein vorbildliches Beiheft ergänzt, in dem die Themen der sieben Worte mit Notenbeispielen und einem informativen Text vorgestellt werden. **FPM**



Händel, Arien für Cuzzoni; Lisa Saffer (Sopran), Philharmonia Baroque Orchestra, Nicholas McGegan; (AD: 1990) *harmonia mundi France/Helikon CD 907036* (WD: 74'14'') DDD

Für die berühmte Sängerin Francesca Cuzzoni schuf Händel in vielen Opern höchst anspruchsvolle Arien, die vom damaligen Londoner Publikum enthusiastisch gefeiert wurden. Diese Begeisterung kann man anhand der vorliegenden Aufnahme nachvollziehen: Lisa Saffer singt zwölf der „Arien für Cuzzoni“ ebenso virtuos wie seelenvoll. Für anhaltende musikalische Spannung sorgt das auf Originalinstrumenten musizierende Barock-Orchester mit forschem Zugriff und ansteckender Spiellaut. Eine hinreißende Aufnahme! **D.St.**



Honegger, Le Roi David (Gesamtaufn., franz.); Christiane Eda-Pierre, Martha Senn, Tibere Raffalli, Daniel Mesguich, Annie Gaillard, Chor und Orchester der Tschechischen Philharmonie, Serge Baudo; (AD: 1987) *Supraphon/Koch-Records CD 11 0132-2* (WD: 67'05'') DDD

Gemessen an der Bedeutung dieses großartigen Oratoriums ist das Platten-Angebot nicht sehr reichlich. Neben der „klassischen“ Ansermet-Einspielung (Decca) kann sich die Prager Produktion unter Baudos Leitung ausgezeichnet behaupten. Orchester und Chor sind die eigentlichen Träger der Aufführung, die Solisten halten da nicht immer Schritt, sind aber im Ganzen zu akzeptieren. Eine starke, beeindruckende Wiedergabe eines der wichtigsten Werke unseres Jahrhunderts. **C.H.**



Jagd-Musik: Hubertusmesse, Fanfaren und Einzelsätze von div. Komponisten; Folkwang-Horn-Ensemble, Deutsche Naturhorn-Solisten, Wolfgang Kläsener (Orgel), Hermann Baumann (Dirigent und Solist); (AD: 1990) *Philips CD 426 301-2* (WD: 62'28'') DDD

Dieses Programm dient vorrangig dem waidmännischen Ohrenschaus, könnte aber auch ein klingendes Kompendium jägerischen Wald- und Naturhornblasens sein. Es wird durchweg auf hohem Niveau musiziert. Weiterführende Quellenhinweise werden jedoch von dem Beiheft-Kommentator, Programmgestalter, Leiter und Bearbeiter Hermann Baumann mit dem Hinweis auf die Volkstümlichkeit solcher Fanfaren, Signale, oft ähnlich klingender Marches solennes und Jagd-Fantasien ausgeklammert. **G.P.**



Mignon-Vertonungen – Werke von Schubert, Schumann und Wolf; Ulrike Sonntag (Sopran), Gisela Andreas (Klavier); (AD: 1990) *Tacet/Helikon CD 12* (WD: 43'36'') DDD

So reizvoll ein Vergleich von Vertonungen derselben Liedtexte durch verschiedene Komponisten sein könnte, vor allem, wenn es sich um so anspruchsvolle Lyrik wie Goethes Mignon-Lieder aus „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ handelt und um nicht minder niveauvolle Komponisten – ein solcher Vergleich gehört in die Hände und in die Kehle von Interpreten, die diesen hohen Anforderungen gerecht werden können. Ein Durchschnitts-Sopran und eine passable Klavierbegleitung sind zu wenig, um mehr als gepflegte Langeweile zu erzeugen. **K.M.**



Karg-Elert, Passacaglia und Fuge über B-A-C-H, Reger, Choralvorspiele op. 79b, Durufle, Suite op. 5; Hans-Dieter Meyer-Moortgat (Orgel); (AD: 1990) *Ambitus/Fono Münster CD 97 861* (WD: 50'11'') DDD

Ein Live-Mitschnitt aus der Braunschweiger Kirche St. Magni. Das besonders interessant zusammengestellte Programm läßt aufschlußreiche Vergleiche darüber zu, welche Vorbilder diese Komponisten beeinflussten und welche Wirkung diese in die Zukunft sandten. Der Organist beweist mit brillanter Technik, ausgeprägtem Klangsinn und überzeugender Musikalität großes Format. Die Führer-Orgel mit 25 intensiv intonierten Registern zeigt sich dieser Herausforderung glänzend gewachsen. Die Aufnahmetechnik vermittelt klaren Klang im Raum. **D.W.**



Molter, Sechs Klarinettenkonzerte (Molter-Werkverzeichnis VI/36-41); Wolfgang Meyer (Klarinette), Südwestdeutsches Kammerorchester Pforzheim, Vladislav Czarnecki; (AD: 1990) *Amati/Helikon CD SRR 9009/1* (WD: 63'43'') DDD

Molters Klarinettenkonzerte sind archaische Musikfunde. Sie haben absolut nichts mit dem späteren, lyrisch-romantischen Klarinettenkolorit zu tun. Wolfgang Meyer steigt mit dem musealen „Hölzl“, einer schrill klingenden Pikkolo-D-Klarinette, in buchstäblich höchste Höhen und demonstriert plastisch die oft genug naiv wirkende Entdeckerfreude des Komponisten an dem um 1740 frisch eroberten Clarinregister. Die virtuose Fleißarbeit des Solisten hätte allerdings in den Allegro-Sätzen eine elegantere Basso-Continuo-Assistenz des Begleitorchesters verdient. **G.P.**



Lubov Kazarnovskaja singt Arien von Verdi und Puccini; Lubov Kazarnovskaja (Sopran), Orchester des Bolschoi-Theaters, Mark Ermler; (AD: 1986) *Melodia/Trubach digital CD 10-00059* (WD: 44'56'') AAD

Zwar erweist sich Lubov Kazarnovskaja hier nicht als große Gestalterin (Mimi klingt bei ihr kaum anders als Manon Lescaut), doch dafür hört man endlich einmal wieder eine reiche, robuste, „typisch slawische“ Sopranstimme, eine technisch gut geschulte Sängerin, die nicht nur üppige Töne verströmt, sondern auch legato singt und – heutzutage eine Seltenheit – die Kunst der messadivocce beherrscht; das stärkere Vibrato in der Höhe fällt „live“ wahrscheinlich weniger auf als im Studio. **T.V.**



Martinu, Die Komödie auf der Brücke, Zweimal Alexander; verschiedene Solisten, Orchestre Lyrique de l'ORTF, Manuel Rosenthal, Jean Doussard; (AD: 1963, 1969) *Le Chant du Monde/Helikon CD 278 994* (WD: 76'27'') ADD

Zwei Buffo-Einakter kurzweilig und humoristisch in Musik gesetzt: Die 1935 geschriebene Funkoper „Die Komödie auf der Brücke“ läßt fünf Personen von beiden Seiten aufeinandertreffen – ideal für Stereophonie, doch hier leider nur in Mono. „Zweimal Alexander“, 1937 komponiert, schildert die Konfusion, wenn sich einer seinen Vollbart abnehmen läßt. Die beiden Rundfunkproduktionen (in französischer Sprache) sind exzellent und ohne Schwachpunkte. **M.E.**



veranstalten gemeinsam die
16. TAGE ALTER MUSIK IN HERNE
Sie präsentieren vom 5. bis 8. Dezember 1991 eine Ausstellung von Holz- und Blechblasinstrumenten in- und ausländischer Instrumentenbauer
„FLAUTO e CLARINO“

sowie 10 Konzerte zum Thema
„ZWISCHEN ELBE UND DONAU – Musik aus Böhmen, Mähren und der Slowakei vom Mittelalter bis zur Klassik“

Es wirken mit
The Consort of Musicke; Les Menestrels (Wien); Musica antiqua Praha; Ars Cameralis (Prag); Musica antiqua Köln; Bläserensemble Friedemann Immer; Ensemble „Tama“; Musica Aeterna Bratislava und La Stagione (Frankfurt/Main)

„VOM GÄNSGESCHREI ZUM ESPRESSIVO – Holzblasinstrumente des 16.-18. Jahrhunderts“

Eine Sonderausstellung historischer Holzblasinstrumente in Zusammenarbeit mit europäischen Musikinstrumentenmuseen vom 5. Dezember 1991 bis 5. Januar 1992

Information:
Kulturamt der Stadt Herne · Berliner Platz 11 · D-4690 Herne 1 · Tel. (02323) 16-2839
Beginn des Kartenvorverkaufs am 2. September 1991



Mozart, Streichquartette G-Dur KV 80, C-Dur KV 465 (Dissonanzen-Quartett) und D-Dur KV 499; Pro Arte Quartett Salzburg; (AD: 1989) RCA/BMG-Ariola CD 60783 (WD: 70'56'') DDD

Das Programm ist interessant. Nur kann diese CD nicht mit den Spitzenquartetten konkurrieren. Zwar gelingen dem Pro Art Quartett in den langsamen Sätzen durch schlichtes und flüssiges Spiel überzeugende Darstellungen. Doch der Versuch, in den schnellen Sätzen die virtuellen Fähigkeiten durch eine betont spritzige und forschende Lesart unter Beweis zu stellen, geht ziemlich daneben. Die Tempi wirken dann einfach verhetzt, und es wird deutlich, daß die Salzburger über einige Passagen nur hinweghüdeln. Hinzu kommt, daß der Klang im Forte dann rasiermesserscharf wird. P.K.



Paganini, 24 Capricci op. 1; Nicolas Chumachenco (Violine); (AD: 1982) Edelweiss/Helikon CD 1026 (WD: 74'35'') DDD

Verglichen mit den heute führenden Paganini-Interpreten, etwa dem jungen Zimmermann (EMI), bietet der aus Polen stammende Nicolas Chumachenco mehr eine solide als eine von manuellen Fesseln befreite geigerische Leistung. Da wirkt vieles noch studiert und bei Ballungen von Höchstschwierigkeiten, z.B. in der gefürchteten Nr. 4, entsprechend gebremst und zurückgenommen, insbesondere bei Doppelgriffen. Hier behindert die Konzentration auf die Kontrolle rein mechanischer Abläufe das Vordringen in die Sphäre gestalterischer Freiheit. Die Klangtechnik hat die Sologeie präsent und natürlich abgebildet. Leichter Hall. N.H.



Piazzolla, Cinco piezas para guitarra, La muerte del angel, Milonga del angel, Retrato de Alfredo Gobbi u.a.; Jorge Oraison (Gitarre); (AD: 1984-90) Etcetera/Helikon CD 1023 (WD: 51'46'') DDD

Die (Gitarren-)Stücke des Argentiniers Astor Piazzolla sind getragen von einem Ton hintergründiger Melancholie hinter einer Fassade ruhiger Gelassenheit: Der Tango, wenn auch nicht in jedem Werk als rhythmisches Grundmuster vorhanden, ist doch als Idee durchweg prägend. Und diese Idee trifft der aus Uruguay stammende Jorge Oraison äußerst gefühlvoll. Sensibel staut er den Melodiefluß genau dort, wo dies das emotionale Geschehen erfordert; dabei wirkt sein Spiel nirgends manieriert, sondern stets von zurückhaltender, werkdienlicher Prägnanz. S.B.



Prokofieff, Romeo und Julia (Suiten Nr. 1-3); Royal Scottish National Orchestra, Neeme Järvi; (AD: 1984-86) Chandos/Koch Records CD 8940 (WD: 78'30'') DDD

Insgesamt 20 Sätze enthalten die drei Suiten, die Prokofieff nach Ablehnung des Balletts durch das Kirow- sowie das Bolshoi-Theater zusammenstellte; sie folgen nicht zwingend dem Verlauf der Handlung. Trotz der musikalischen Verselbständigung ist auch in der Suitenform die Bildkraft des Inhalts unangestastet geblieben. Neeme Järvi breitet ein großflächiges Klanggemälde aus, das stärker auf äußere, effektvolle Darstellung des musikdramatischen Geschehens als auf Detailausdeutung setzt. G.W.



Prokofieff, Romeo und Julia (Ausschnitte); Orchestre Symphonique de Montréal, Charles Dutoit; (AD: 1989) Decca CD 430 279-2 (WD: 74'52'') DDD

Charles Dutoit hat mit seiner eigenen Auswahl von 24 der insgesamt 52 Sätze letztlich die Realisierung als erzählendes Tanzstück im Sinn. Dies gelang ihm auf höchst subtiler Art, zumal er die Farbigkeit der Instrumentation und die Ausdrucksdichte der einzelnen Sätze auf eindringliche (fast schon artifizielle) Art umzusetzen weiß. Seine Interpretation geht durch ihre Prägnanz und atmosphärisch-leichte Einfühlung in das Detail über den Status der „Gebrauchsmusik“ weit hinaus. In klanglicher Hinsicht sind die deutlichen Konturen hervorzuheben. Auch als Auswahl-Produktion ein Gewinn für das Repertoire. G.W.



Rameau, Les Paladins; Michel Rapphanel, Rivenq, Brewer, Reinhart, Nasrawi, Ensemble vocal Sagittarius, La Grande Écurie et la Chambre du Roy, Jean-Claude Malgoire; (AD: 1990) Pierre Verany/TIS 2 CD 790121/22 (WD: 115'27'') DDD

Dem Inventionsreichtum und der breiten Ausdruckspalette dieser späten, 1760 uraufgeführten „Comédie lyrique“ von Rameau wird am meisten das pointierte spielende Instrumentalensemble gerecht. Die Solisten bringen dagegen einen in Dynamik pauschalen, teilweise auch vibratorischen Gesang, der vor allem bei den Frauenrollen von schrillen Tönen nicht frei ist. E.P.



Rossini, Arien aus L'Italiana in Algeri, La Donna del Lago, Il Signor Bruschino, Adelaide di Borgogna, Otello, Il Barbiere di Siviglia, Bianca e Falliero, La Cenerentola; Della Jones (Mezzosopran) u.a., Richard Hickox Singers, City of London Sinfonia, Richard Hickox; (AD: 1990) Chandos/Koch Records CD 8865 (WD: 68'15'') DDD

Etwas Wagemut braucht man schon für diese rasante Berg- und Talfahrt, bei der es die Sängerin riskiert, hin und wieder aus der Kurve geworfen zu werden. Della Jones, bekannt und begehrt als Spezialistin für die verborgenen Schätze des Belcanto-Repertoires, bietet wie gewohnt Hochvirtuosens und Spektakuläres, aber auch ungewohnt Schrilles und Angestregtes, vor allem in der extremen Höhe. Wie auch immer: Unbeteiligt läßt einen diese CD nicht. T.V.



Rossini, Ouvertüren; The London Classical Players, Roger Norrington; (AD: 1990) EMI CD 7 54091-2 (WD: 60'24'') DDD

In den erfrischenden Tempi, der gestischen Klarheit und agogischen Stimmigkeit mag diese Aufnahme vorbildlich sein. Aber der gelegentlich zu derbe, archaische Sound der London Classical Players hat hier eine sicher nicht gewollte Nebenwirkung: Die so pfiffigen Interpretationen wirken etwas unfreiwillig in die Nähe jener Kurorchester gerückt, die diese genialen Kompositionen ja in nicht gerade feinsinnigen Instrumentationen exekutiert haben. Insofern wäre es, gerade um des unkonventionellen Norrington-Konzepts willen, besser gewesen, Piccoli und Schlagwerk etwas zurückzunehmen. HCD



Salute to France, Werke von Hahn, Milhaud, Ibert und Poulenc; James Krieger (Violoncello), Ralph Votapek (Klavier), Harmonie-Ensemble, Steven Richman; (AD: 1990) Music & Arts/TIS CD 649 (WD: 68'32'') DDD

Das hervorragende Harmonie-Ensemble aus New York spielt die fünf unterhaltsamen, recht verschiedenartigen Werke mit kammermusikalischer Finesse. Dieser Ansatz mildert die Banalität der Hahn'schen Partitur ebenso, wie er den vordergründigen Witz bei Milhaud spielerisch vertieft. Auch ordnen sich die Solisten bei Ibert und Poulenc wunderbar dem Ensemble ein. G.Sch.



Sarasate, Navarra op. 33, Malaguena op. 21 Nr. 1, Habanera op. 21 Nr. 2, Romanza Andaluza op. 22 Nr. 2, Jota Navarra op. 22 Nr. 2, Playera op. 23 Nr. 1, Zapateado op. 23 Nr. 2, Caprice Basque op. 24, Spanische Tänze op. 26 Nr. 1 u. Nr. 2, Bolero op. 30; Gilbert Kaplan (Violine); (AD: 1989) Arabesque/Fono Münster CD Z6614 (WD: 60'06'') DDD

Die derzeit umfangreichste Sammlung von Sarasates folkloristisch inspirierten spanischen Tänzen auf Schallplatte. Kaplan setzt seine zweifellos in allen technischen Belangen überlegenen geigerischen Mittel effektiv und mit vordergründiger Brillanz in Szene, vermag aber den idiomatischen Aspekt, das besondere „spanische“ Kolorit nicht gleichermaßen überzeugend zur Wirkung zu bringen. Sehr direkter, etwas harter Violinklang. N.H.



Schumann, Kinderszenen op. 15, Blumenstück op. 19, Drei Romanzen op. 28, Arabeske op. 18; Norman Shetler (Klavier); (AD: 1975) Ars Vivendi/Magna Berlin CD 21 00193 (WD: 52'23'') ADD

Im Jahre 1975 eingespielt, zählen Norman Shetlers Schumann-Deutungen zu jenen Aufnahmen, die gerade durch ihren zeitlos-unaufdringlichen und schlicht-werkdienlichen Charakter die Ebene des Unauffälligen verlassen. Das Unauffällige (d. h. uneitle, seriöses und empfindendes Musizieren) verkehrt sich ins Auffällige, weil eben das vermeintlich Selbstverständliche so selbstverständlich gar nicht ist. Sprechende Phrasierung – jeder Ton wirkt im Kontext der musikalischen Sprache durchdacht, hat seinen Platz. Die CD vermittelt Wärme, Intimität und Sinnlichkeit. T.J.



Schumann, Sinfonien Nr. 2 C-Dur op. 61 und Nr. 3 Es-Dur op. 97; Baltimore Symphony Orchestra, David Zinman; (AD: 1989) Telarc/in-akustik CD 80 182 (WD: 69'50'')

Man staunt immer wieder, wie gut amerikanische Provinzorchester doch sein können: Die Qualität des Baltimore Symphony Orchestra ist beachtlich, David Zinman arbeitet mit dem Orchester erfolgreich zusammen. Die Interpretationen sind unspektakulär: präzise, straff in den Zeitmaßen, schlank im Klang, Schumanns Instrumentation wird nicht vernebelt. Was dann aber fehlt, sind der packende Zugriff, die Leidenschaft, Wagemut in der Dramaturgie. Und Schumanns „Rheinischer“ mangelt es nicht nur an Farbigkeit, sondern auch am aufrauschenden, sinnlichen Ton. Der Klang ist gut, wenn auch nicht brillant. H.Gr.



A. Scarlatti, Madrigale, Lotti, Madrigale; The Consort of Musicke, Anthony Rooley; (AD: 1986) deutsche harmonia mundi/BMG-Ariola CD 77194 (WD: 51'44'') DDD

Mit dem ihm eigenen, hohen stimmtechnischen Niveau läßt zwar das Consort of Musicke teilweise vergessen, daß das mehrstimmige Madrigal gegen Ende des 17. Jahrhunderts schon als überholt galt; die besondere Ausdruckspalette des Ensembles kommt jedoch bei der Musik der Spätrenaissance und des Frühbarock unvergleichlich besser zur Geltung, zumal bei der vorliegenden Produktion auch winzige Unsauberkeiten in der Intonation das Gesamtbild trüben. E.P.



Schubert, Lieder (Gretchen am Spinnrade, Heidenröslein, Lachen und Weinen, Wiegenlied, An die Musik, Die Forelle, An Silvia u.a.); Arleen Auger (Sopran), Lambert Orkis (Klavier); (AD: 1990) Virgin CD 261 252 (WD: 67'58'') DDD

Daß sich Virgin in letzter Zeit zunehmend um reife, verdiente Sängerinnen bemüht und daß sich Arleen Auger im Herbst ihrer Karriere eine Schubert-Platte gegönnt hat – warum nicht? Die Sopranistin ist technisch so versiert, daß sie immer noch viele Phrasen mit der ihr eigenen instrumentalen Reinheit singen kann. Nur kommen bei dieser Art des Singens Höhenprobleme gnadenlos deutlich zum Vorschein – weil sie eben nicht mit „Ausdruck“ kaschiert werden. T.V.



Wo Sie an die Wiedergabe analoger Schallplatten höchste Qualitätsansprüche stellen: Audio-Technica Tonabnehmer! Das AT-OC 10 bietet Hörgenuß vom Feinsten und macht Musikhören zum besonderen Erlebnis. Technische und akustische Bestleistungen der Audio-Technica Tonabnehmer bestätigen Tests immer wieder. Das Audio-Technica Gütesiegel und die deutsche Garantiekarte bedeuten Sicherheit beim Kauf.



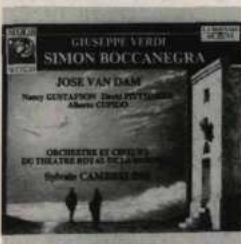
audio-technica

Prospekte und Informationen im Fachhandel oder bei Audio-Technica Deutschland GmbH · Strahlenberger Straße 125 A 6050 Offenbach/Main · Telefon (069) 80111 · Telefax (069) 812078



Smetana, Die verkaufte Braut (Gesamtaufn., tschech.); Beňáková, Dvorský, Novák, Kopp u.a., Tschechischer Philharmonischer Chor, Tschechische Philharmonie, Zdeněk Košler; (AD: 1980/81) Supraphon/Koch Records 3 CD 103511-2 (WD: 2 Std. 15'53") DDD

Die bislang gelungenste Einspielung der tschechischen Nationaloper. In der Titelpartie dürfte Gabriela Beňáková schwerlich zu überbieten sein: sie ist eine stimmkräftige und dennoch gefühlvoll-weiße Marie, die Smetanas Melodiebögen zum Blühen bringt. Ihr ebenbürtig ist Dvorskys burschikos-gewitzter, strahlend-höhensicherer Hans. Nováks mulmig-poltriger Kecel verdient zwar nur das Prädikat „Mittelklasse“, doch hat der Dirigent Zdeněk Košler dafür gesorgt, daß die Aufnahme jeden Moment ein Hörvergnügen ist. K.M.



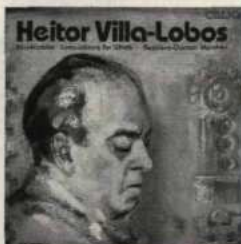
Verdi, Simon Boccanegra (Gesamtaufn., ital.); Dam, Gustafson, Cupido, Pittsinger u.a., Chor und Orchester der Brüsseler Oper, Sylvain Cambreling; (AD: 1990) Ricercar/Helikon 2 CD 093070/71 (WD: 2 Std. 21'42") DDD

Ein beeindruckendes Dokument Brüsseler Opernkunst – trotz mittelmäßiger Aufnahmetechnik und einer stimmlich etwas problematischen Sopranistin. José van Dam, der in der Ära Mortier fast jedes Jahr eine singuläre Partie gestaltete (so auch schon 1982 Verdis Simon) ist ein stimmdarstellerisch bewegender Interpret der Titelrolle; ihm und dem Dirigenten Sylvain Cambreling gelingt es, die „umanità“ Verdis und das Drama vom Scheitern aller humanen Politik hörbar zu machen. WDP



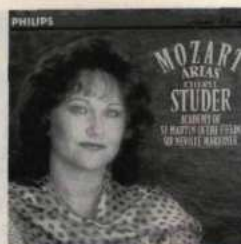
Strawinsky, Drei Stücke für Soloklarinette, Suite aus L'Histoire du soldat (1919), **Bartók**, Kontraste (1938), **Berg**, Adagio aus dem Kammerkonzert; Ensemble Walter Boeykens; (AD: 1990) harmonia mundi France/Helikon CD 901356 (WD: 49'23") DDD

Von seiner „Histoire du soldat“ hat Strawinsky zwei Konzertsuiten erstellt, eine große sowie die hier eingespielte fünfsätzige Kurzfassung für Klarinette, Violine und Klavier. Dieselbe Besetzung wählte auch Berg für eine Bearbeitung des Adagios aus seinem Kammerkonzert für (ursprünglich) 15 Instrumente. Auffallend ist, wie wenig diese Reduktion der Mittel den musikalischen Gehalt beeinträchtigt. Willkommen auch die jazzigen Kontraste Bartóks. W.Pf.



Villa-Lobos, Bläserwerke: Quintette en forme de choro, Quartuo, Trio; Residenz-Quintett München; (AD: 1984) Calig/Helikon CD 50840 (WD: 45'56") DDD

Sämtliche Werke für Bläserensemble von Heitor Villa-Lobos sind auf dieser CD vereint. Die drei Werke stammen ausnahmslos aus den 20er Jahren, sind teils noch in Brasilien, teils schon in Paris komponiert. Deutlich zu hören der Versuch des Komponisten, Ostinato-Rhythmen und traditionelle Melodien seiner Heimat mit den strengen Formen des Abendlandes und den harmonischen Errungenschaften der 20er Jahre zu verbinden. Das Residenz-Quintett betont die klassisch-europäischen Elemente, spielt eher vornehm-zurückhaltend. Von Urwald und Ekstase ist in dieser Aufnahme nichts zu hören. J.S.



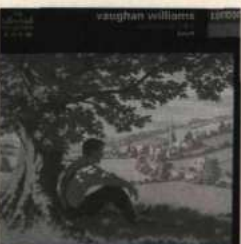
Cheryl Studer singt Arien aus Opern von Mozart; Cheryl Studer (Sopran), Academy of St. Martin-in-the-Fields, Neville Marriner; (AD: 1989) Philips CD 426 721-2 (WD: 55'26") DDD

Im Gegensatz zu ihrem ehrgeizigen Belcanto-Recital (EMI) ist es der Studer hier nun gelungen, ihre Vielseitigkeit zu dokumentieren. Sicher, die Partie der Veltellia liegt ihr eindeutig zu tief, und bei den übrigen Arien geht die Tonproduktion manchmal zu Lasten der Artikulation. Und dennoch: Daß eine Sängerin der „Tannhäuser“-Elisabeth und Chrysothemis Partien wie Konstanze und Königin der Nacht überhaupt bewältigt, daß sie auch als Pamina, Donna Elvira und Fiordiligi überzeugt, verdient Respekt. T.V.



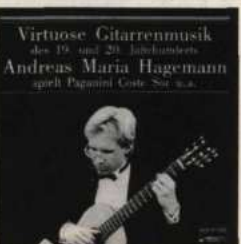
Villancicos und Ensaladas des 16. Jahrhunderts – Werke von Cárceles, de Pareja, Milán, de Narvaez und anon.; Monserrat Figueras (Sopran), La Capella Reial de Catalunya, Jordi Savall; (AD: 1990) Astrée/IMS CD E 8723 (WD: 67'50") DDD

Jordi Savalls Capella Reial de Catalunya stellt hier in Auszügen das Cancionero des Fürsten von Kalabrien vor, eine Sammlung von zwei- bis achttimmigen Villancicos, die in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts am Hof von Valencia entstand. Die Zusammenstellung der Werke auf CD ist geglückt, und gelungen ist gleichfalls eine enorme instrumentale wie vokale Ausgewogenheit in der Darbietung. Die Solisten, die Sänger der Capella wie auch deren Instrumentalisten überzeugen durch sichere Intonation und gestalterische Behutsamkeit. S.B.



Vaughan Williams, Sinfonien Nr. 3 und 5; Margaret Ritchie (Sopran), London Philharmonic Orchestra, Adrian Boult; (AD: 1952, 1953) Decca CD 430 060-2 (WD: 72'16") ADD

Im Leben des wundervoll exzentrischen Sinfonikers Vaughan Williams, den in Deutschland weiterhin kaum jemand verstehen will, hat der Dirigent Boult eine herausragende Rolle gespielt. Diese beiden Aufnahmen bezeugen das ganz eindeutig. Selbst durch das dumpfe und farbenge Klangbild hindurch spürt man das Charisma Boult, mit dem er – ganz Autorität alter Schule – die Musik erfüllt und sinnlich auflädt. hpk



Virtuose Gitarrenmusik des 19. und 20. Jahrhunderts: Werke von Coste, Sor, Paganini, Brouwer, Tansman und Albéniz; Andreas Maria Hagemann (Gitarre); (AD: 1990) Ambitus/Fono Münster CD 97 859 (WD: 51'46") DDD

Der hannoversche Gitarrist bietet – dem Titel seiner CD zum Trotz – keinerlei vordergründige Show. Andreas Maria Hagemann ist auch bei seiner rhythmischen Gestaltung eher ein Vertreter des verhaltenen, leichten Tons. Dabei sind die Melodielinien plastisch, sind seine Ideen zur Struktur der Werke gut nachvollziehbar. Nur zuweilen (vor allem bei den vom Gitarristen selbst transkribierten Paganini-Sonaten) hätte man sich prägnantere, härtere konturierte Aussagen gewünscht. Gelegentliche dramatische Abtönungen täten gut. S.B.



Vivaldi, Die vier Jahreszeiten op. 8 Nr. 1–4; Nadja Salerno-Sonnenberg, Orchestra of St. Luke's; (AD: 1990) EMI CD 7 49767 2 (WD: 41'43") DDD

Es erstaunt und verblüfft, wie sich im Geigenspiel von Nadja Salerno-Sonnenberg absolute Perfektion mit ungestüme Frische verbindet. Vivaldis „Vier Jahreszeiten“ hört man kaum einmal derart spontan musiziert. Die Musiker stürzen sich geradezu draufgängerisch in die Stücke hinein: Sie riskieren alles und bestehen glanzvoll ihr musikalisches Abenteuer. Diese Einspielung dürfte nicht so leicht zu übertreffen sein. G.Sch.



Wagner, Parsifal (Gesamtaufn.); Goldberg, Minton, Lloyd, Schöne, Tschammer, Haugland u.a., Philharmonischer Chor Prag, Orchester Philharmonique de Monte Carlo, Armin Jordan; (AD: 1981) Erato/East West Records 4 CD 2292-45662-2 (WD: 4 Std. 3'00") DDD

Daß diese Einspielung, der Soundtrack für Syberbergs „Parsifal“-Film, nicht mit den führenden Aufnahmen unter Knapertsbusch (1951, 1962) und Solti konkurrieren kann, liegt vor allem an den nicht gerade erstklassigen Chor- und Orchesterkräften. Von den Sängern hinterläßt Robert Lloyd den stärksten Eindruck; die übrigen leisten stimmlich Grundsolides, bleiben aber ihren Partien einiges an Ausdruck schuldig. T.V.



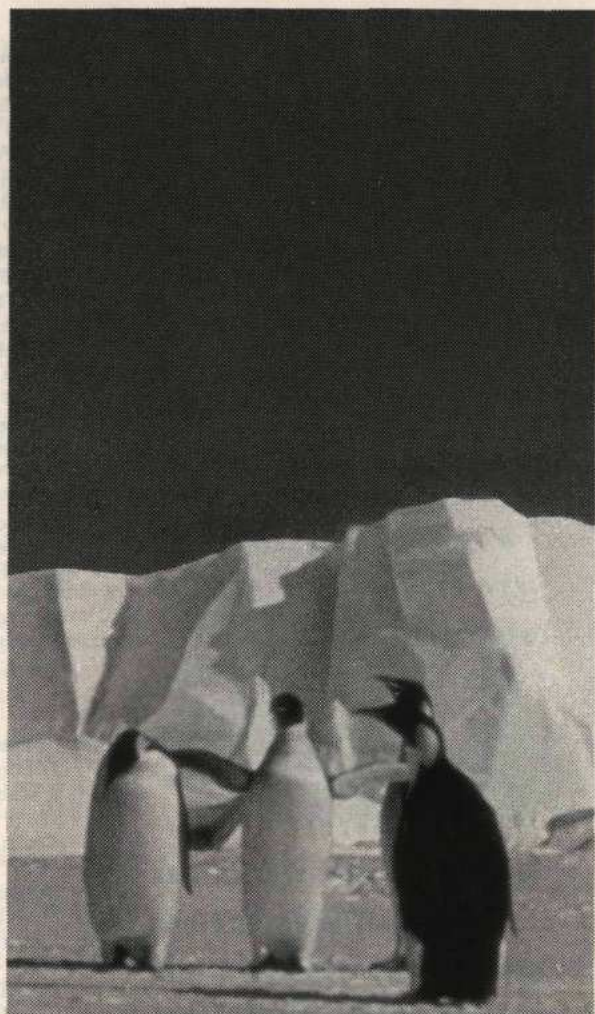
Vivaldi, Sakralmusik für Solostimmen und Orchester (Vol. 1): Nisi Dominus, Gaude Mater Ecclesia, Salve Regina RV 616 u. 617; Margaret Marshall (Sopran), Jochen Kowalski (Alt), Concertgebouw Chamber Orchestra, Vittorio Negri; (AD: 1990) Philips CD 432 088-2 (WD: 48'39") DDD

Vivaldi war zwar Geistlicher, doch seine Kirchenmusik ist weit weniger bekannt als sein Schaffen auf „weltlichem“ Gebiet. Dem Kapitel von Vivaldis Sakralmusik widmet sich nun Philips mit einer Serie, die viele interessante Funde ermöglicht. Die Folge 1 mit Psalmen und Hymnen beeindruckt durch Kompetenz der Interpretation. Das holländische Ensemble und die beiden Gesangssolisten bewähren sich als ideale Wegweiser auf teilweise unbekanntem Gebiet. C.H.



Weber, Fagottkonzert F-Dur op. 75, Andante e Rondo Ungarese op. 35, **Hummel**, Grand Concerto F-Dur; Klaus Thunemann (Fagott), Academy of St. Martin-in-the-Fields, Neville Marriner; (AD: 1989) Philips CD 432 081-2 (WD: 50'06") DDD

Daß auch die Fagottkonzerte der Romantik noch Überraschungen für Authentizisten bereithalten können, beweist diese Platte. Zum erstenmal seit der Aufführung von 1811 erklingt hier die Webersche Urfassung des Werkes. Aber die Krönung ist die klangvolle, gesangliche, virtuos-spritzige Modell-Interpretation des Soloparts. Dies gilt auch für das Zusammenspiel aller künstlerischen Kräfte bei Hummels Werk und für Webers köstlich-temperamentvolles Zigeuner-Rondo. G.P.



Ich möchte mehr über Greenpeace wissen!
Für Ihre Kosten habe ich 3,60 DM in Briefmarken beigelegt:

Vorname, Name _____
Straße, Hausnummer _____
Postleitzahl, Ort, Zustellpostamt _____
Greenpeace e.V., Vorsetzen 53, 2000 Hamburg 11
Spendenkonto: Nr. 2061-206, PGiroA Hamburg, BLZ 200 100 20

Die Antarktis wird ein
Weltpark für alle.
Wenn wir Menschen
draußen bleiben.